**Gewerkschaftskartell Biel**

**Sitzung des Kartellvorstandes mit dem Generalvorstand des SMUV**

**15. September 1942, 20 Uhr, Unionssaal Volkshaus**

Vorsitz: Kollege Kartellpräsident Josef Flury.

Anwesend sind 8 Kollegen des Kartellvorstandes und 14 Kollegen des Generalvorstandes des SMUV.

Kollege Josef Flury begrüsst die Anwesenden. Der Kartellvorstand hat um diese Sitzung nachgesucht, um in gemeinsamer offener Aussprache die Wege zu einer erspriesslichen Zusammenarbeit zu suchen im Interesse der Gesamtbewegung. Der Vorsitzende weist darauf hin, dass der rechtliche Standpunkt, abgestützt auf die Statuten des SGB, abgeklärt ist, sowohl finanziell wie moralisch.

Kollege Josef Flury ersucht um offene, ehrliche Aussprache und erteilt das Wort an den Vertreter des SMUV.

Kollege Alfred Sandmeier, Präsident des SMUV, ergreift als erster das Wort. Er weist auf die Stärke seines Verbandes. Der SMUV zahlt annähernd die Hälfte der gesamten Beiträge an das Gewerkschaftskartell. Gestützt darauf wünschen sie ihre Forderungen entsprechend berücksichtigt. Dass der Kartellvorstand keine andere Haltung einnehmen konnte betreffend Kumulation bei den Grossratswahlen versteht er, ist doch der engere Kartellvorstand zugleich engerer Parteivorstand. Der SMUV hat keine offizielle Mitteilung betreffend Sperrung des Gewerkschaftskartells erlassen. Der Kartellpräsident hat sich gegen den SMUV nicht nobel benommen anlässlich der Generalversammlung der Genodruck.

Kollege Suter hat immer festgestellt, dass der SMUV benachteiligt wird. Er erinnert an die Affäre mit den Sektionen SBHV und VPOD. Kollege Emil Rufer war nicht genehm, ein anderer Kandidat wäre durchgedrungen. Kollege Josef Flury hat sich beschämend ausgedrückt gegenüber dem SMUV.

Kollege Tüscher bedauert die Spaltung, die sich gebildet hat. Der SMUV ist nicht schuldig. Es ist nicht fair, Kollege Emil Rufer so zu bodigen. Er verlangt korrekte Zusammenarbeit, nicht mit Hinterwäldlern. Er bezweifelt die absolute Pflicht seines Verbandes, mitzumachen, sonst müsse ein anderer Zug in die Sache.

Kollege Josef Flury macht darauf aufmerksam, dass die Vorarbeiten zu den Grossratswahlen die Ursache des Konfliktes seien. Er orientiert über den chronologischen Ablauf der Vorarbeiten.

Am 25. Februar Konferenz der Partei mit dem Kartellvorstand. Angebot von 5 Linien mit Kostenfolge von 5/11. Schon dort bestand eine Stimmung gegen die Kumulation.

Am 13. März nimmt der Kartellvorstand das Angebot entgegen. Es zeichnet sich eine Ablehnung der Kumulation ab, ohne die Personenfrage zu berühren. Eine Abstimmung wird vermieden, um die Sektionen nicht gegeneinander auszuspielen.

Darauf folgt eine Sitzung der Geschäftsleitung der Partei. Diese lehnt die Kumulation ab.

Am 26. März lehnt auch die Versammlung der Gesamtpartei jede Kumulation mit grosser Mehrheit ab.

Die Delegiertenversammlung des Gewerkschaftskartells vom 27. März respektierte den Beschluss der Partei-Versammlung mit 50 gegen 26 Stimmen.

An der Geschäftsleitungssitzung vom 1. April stellte Kollege Josef Flury den Antrag, auf die Kumulationsfrage zurückzukommen, indem er auf eventuelle Konsequenzen hinsichtlich der finanziellen Seite aufmerksam machte.

Die Beschlüsse in den Mitgliedschaften und Geschäftsleitung fielen eindeutig gegen Kumulation aus. Die Parteiversammlung hat die vorgeschlagenen Kandidaten bestätigt.

Am 5. April ist auf Wunsch des SMUV an der Generalversammlung des Gewerkschaftkartells nochmals auf die Angelegenheit zurückgekommen worden, ohne das Resultat ändern zu können. Der Fehler muss also bei der Partei gesucht werden. Alle Instanzen haben gegen jede Kumulation entschieden.

Betreffend der Differenzen SBHV und VPOD habe ich meinen Teil beigetragen zu deren Beseitigung.

Betreffend dem Verhalten anlässlich der Geno-Generalversammlung glaubt Kollege Josef Flury, dass es auch ihm passieren könne, dass ihm die Nerven versagen. Im übrigen haben die Vertreter des SMUV dem Verwaltungsrat kaum einen guten Dienst erwiesen, als sie den Vermittlungsantrag Abrecht ablehnten gegen einen Antrag eines Aussenstehenden.

Kollege Jakob Brunner sieht sich als einen der Hauptschuldigen dargestellt. Er lehnt die Tonart der Kollegen Suter und Tüscher ab. Entweder sind sie ganz einseitig informiert oder ihre Auffassungen fussen auf falscher Betrachtungsweise. Es ist falsch, dem Kartellvorstand alles in die Schuhe zu schieben. Ich persönlich habe mich immer den Entscheidungen und Beschlüssen gefügt. Wenn man uns gar nichts glauben will, sollen dann wir alles glauben, was von der anderen Seite kommt? Gemäss den Aussagen von Kollege Alfred Sandmeier ist der SMUV stark genug, einen Grossrat auch ohne Kumulation zu erhalten. Kollege Gottfried Trächsel ist auch Grossrat geworden. Die Zusammenarbeit im Gewerkschaftskartell war in den letzten Jahren eine gute, so das angenommen werden durfte, die Reibereien wären vorbei. An den Beschlüssen des Gewerkschaftsbundes sind die Grossen mehr beteiligt und verantwortlich, als die Kleinen.

Kollege Armin Schneiter hat schon oft empfunden, dass die kleinen Sektionen nur die Spielbälle der grossen sind. Auch wir sind schon mehrmals in Stich gelassen worden, auch wenn wir berechtigte Forderungen vertreten haben. Aber damit muss man sich halt abfinden. Kollege Armin Schneiter hat oft die grösste Mühe, seine Leute für das Gewerkschaftskartell zu begeistern. Auch sie fragen sich, wofür sie die Beiträge bezahlen. Kollege Armin Schneiter appelliert an die Vertreter des SMUV zur weiteren Mitarbeit.

Kollege Emil Brändli bedauert die mehrmonatige Abstinenz des SMUV . Er ist persönlich immer auf dem Boden der Kumulation gestanden. Er anerkennt die grossen Verdienste des Kollegen Emil Rufer. Kollege Brändli hatte Gelegenheit, an einer Vertrauensleute-Versammlung des SMUV teilzunehmen und glaubte, es sei möglich, eine Kumulation für Kollege Emil Rufer durchzubringen. Die Kumulationsfrage ist nicht Sache des Gewerkschaftkartells. Auch in Bern wurde diese abgelehnt und trotzdem sind alle prominenten und geförderten Vertreter gewählt worden. Es ist falsch, dem Kartellvorstand in seiner Gesamtheit Vorwürfe zu machen. Der SMUV hat allzu stark auf sich selber abgestellt. Der Kartellvorstand kann nicht verantwortlich gemacht werden für die Haltung einzelner Vorstandskollegen. Heute müssen wir offen reden dürfen, sonst geht’s nicht.

Kollege Josef Flury äussert sich ähnlich wie Kollege Armin Schneiter. Auch das eidgenössische Personal kommt oft nur ungern zu unseren Veranstaltungen. Dessen ungeachtet erfüllen sie ihre Pflichten.

Kollege Alfred Sandmeier verdankt die Ausführungen des Kollegen Armin Schneiter und teilt gleichzeitig mit, dass die beabsichtigt Beitragserhöhung beim SMUV abgelehnt wird.

Kollege Emil Ryser stellt fest, dass die Haltung einzelner Kartellvorstands-Mitglieder am 26. März in der Partei-Versammlung dem Fass den Boden ausgeschlagen habe.

Kollege Emil Rufer sagt aus, dass am 13. März am Beerdigungstag des Kollegen Voutat der Kartellvorstand genau informiert wurde. Er hat nicht im Sinn, im Gewerkschaftskartell wieder so mitzuarbeiten. Im SMUV ist er fast als einziger für das Gewerkschaftskartell eingetreten. Wir drängen niemandem etwas auf, aber die Konsequenzen ziehen wir. Es ist eine billige Ausrede, die Partei zu beschuldigen. Das Gewerkschaftskartell ist mitschuldig. Auch Kollege Emil Brändli ist nicht eingestanden für uns. Gewaltige Abstriche müssen in Kauf genommen werden.

Kollege Josef Flury erwidert Kollege Emil Rufer, dass im Gewerkschaftskartell nie ein Beschluss gegen die Kumulation gefasst wurde. Kollege Emil Rufer hat sich bis jetzt nie beklagt, es sei im Gewerkschaftskartell zu wenig gegangen. Das eidgenössische Personal zahlt seine Beiträge in erster Linie aus Solidarität.

Kollege Jean Casagrande bedauert, dass das Gewerkschaftskartell die Wünsche des grossen SMUV nicht respektiert hat. Bis heute besteht noch kein Beschluss, die Beiträge nicht zu bezahlen, aber dieser Beschluss wird sehr wahrscheinlich gefasst werden.

Kollege Gottfried Trächsel freut sich, dass die Verbände nicht gegeneinander ausgespielt wurden. Wir haben uns den Mehrheitsbeschlüssen immer gefügt. Man darf einer Vertretung im Grossen Rat nicht zu viel Bedeutung beimessen. Jeder muss seine Freiheit zur Stimmabgabe haben.

Kollege Konrad glaubt, Kollege Josef Flury sollte bedächtiger vorgehen mit seinen Worten. Wir haben keinen Zuwachs nötig, aber man sollte uns richtig behandeln. Kollege Emil Rufer ist ständig für das Gewerkschaftskartell eingetreten. Emil Rufers Aussagen sind in unserem Sinne gemacht. Der Kartellvorstand darf sich hinsichtlich der Beiträge keine Illusionen hingeben.

Kollege Léon Chetelat stellt fest, dass es das erste Mal ist, dass der Generalvorstand des SMUV mit dem Kartellvorstand zusammen gekommen ist. Unsere Vertreter im Gewerkschaftskartell haben bis jetzt nie geklagt. Die Delegierten und Kartellmitglieder haben uns nicht richtig verstanden bei unserer Forderung für Kumulation. Beim Stadtrat war das Verständnis vorhanden, auch die Welschen haben die Kumulation abgelehnt. Die Stimmung und Einstellung hat gewechselt. Wenn das Gewerkschaftskartell für Kumulation eingetreten wäre, hätte sich auch die Partei einverstanden erklärt. Nun müssen wir uns fragen, was in Zukunft zu geschehen hat.

Kollege Emil Brändli hat seine Meinung betreffend Kumulation nie geändert. Im entscheidenden Moment ist er krank gewesen. Er hat aber den Kartellpräsidenten rufen lassen, um seiner Auffassung nochmals Ausdruck zu geben. Die \_Beitragsleistungen anerkennen wir. Gerade um den grossen Verbänden entgegen zu kommen, haben wir 1939 die Beiträge reduziert. Er hofft, eine Zusammenarbeit sei dennoch möglich.

Kollege Jakob Brunner stellt fest, dass die Vertreter des SMUV ihre Meinung als die alleinrichtige betrachten. Aber auch Kollege Emil Rufer ist im Kartellvorstand nicht immer unserer Meinung gewesen. Ich anerkenne die grossen Leistungen des SMUV, aber auch die Kleinen haben eben so viele Mühe, die Beiträge aufzubringen. Gerade das sei das Verhängnis, dass so grosse Verbände zum Gewerkschaftskartell gehören und dominieren. Den Beitragsabbau bezeichnet Kollege Jakob Brunner als Kardinalfehler.

Kollege Emil Rufer wünscht, dass ein Vertreter des Gewerkschaftskartells bei ihnen über die Beitragsfrage referiere. Im weiteren erwähnt er die Amtsrichterwahlen, die von ein paar Leuten getätigt wurden, ohne nach der Meinung des Volkes zu fragen. Dies sei Ausschaltung der demokratischen Rechte, nicht die Kumulation.

Kollege Suter erwähnt nochmals die unglückliche Versammlung der Genodruck. Wenn früher die Streikaktionen nicht unternommen worden wären, dann wäre Kollege Emil Rufer gemahnt worden.

Kollege Josef Flury lädt den SMUV ein, eine Delegation des Gewerkschaftskartells zu verlangen zur Behandlung der Beitragsfrage. Zum Schluss hofft und appelliert er an eine gedeihliche Zusammenarbeit.

Schluss der Sitzung um 23 Uhr.

Josef Flury, Präsident

Karl Meierhans, Protokollführer

Gewerkschaftskartell Beil. Vorstand. Protokolle 1936-1946. Protokollbuch, gebunden, Handschrift.

Archiv GBLS Biel

Gewerkschaftskartell Vorstand Protokoll 1942-09-15.docx